

Vorbilder heute

Braucht es heute noch Vorbilder angesichts des Strebens nach Autonomie und Authentizität?

In unserem diesjährigen Jahresbericht möchten wir mit einigen Reflektionen zum Thema „Vorbilder heute“ unsere Leser anregen.

In einem Bericht (M. Horx, J. Zinnecker und W. Cornelissen von 2002) über Vorbilder von Jugendlichen lesen wir folgendes: An erster Stelle kommen Mütter und Väter, fast immer Mutter Teresa, Jesus Christus, Buddha, Mahatma Gandhi, Martin Luther King, John F. Kennedy (die „Ikonen der Vorbildlichkeit“) und in einigem Abstand folgen die „Helden des Pop“ von Mick Jagger bis Paul McCartney - und natürlich noch der Papst.

Hätten Sie das gedacht?

Die meisten Jugendstudien der vergangenen Jahre, so auch eine Shell-Jugendstudie und die „null zoff & voll busy“ Studie (2001 wurden 8000 Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren in Nordrhein-Westfalen befragt) zeigen seit Jahrzehnten ein ähnliches Bild.

K. Waldmann (Dipl. Pädagoge und Bundestutor der Evang. Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung) zitiert aus der 12. Shell-Jugendstudie, dass die Jugendlichen weniger Vorbilder aus dem Nahbereich suchen (im Vergleich zu den Studien von 1955), dafür mehr Vorbilder aus dem Fernbereich, und dann seien es eher Sportler für die männlichen und Filmschauspieler und Künstler für die weiblichen Jugendlichen. Die Akteure der populären Kultur dominieren, so gelesen bei Star Net Projekts des Münchner Instituts für Jugend, Film und Fernsehen. Oder ein Jugendlicher sagte es folgendermassen: „Ich will so sein wie ich bin, und mich nicht an jemand anderem orientieren.“ Diese Aussage fasse unser gesellschaftliches Streben nach Autonomie und Authentizität zusammen und ein Rückgriff sei auf Vorbilder nicht ohne weiteres möglich, so Waldmann.

Wir möchten diese unterschiedlichen Thesen und Interpretationen so stehen lassen und gehen nun näher auf zwei weitere interessante Äusserungen der drei oben genannten AutorInnen ein.

Horx, et al. schreiben, dass wir uns in Vorbildern auf eine komplexere Art spiegeln (im Gegensatz zu Idolen), weil wir von ihnen lernen wollen. Wir wollen uns durch sie erweitern und ergänzen. Wir wollen eine Botschaft hören, die wir noch nicht kennen. Nach Vorbildern suchen wir, anders als nach Idolen auch jenseits der Pubertät. Wir benötigen häufig zur Selbst-Entwicklung einer starken, personifizierten Anregung von aussen, einen „personalisierten Leitstrahl der Veränderung“.

Im Gegensatz dazu ist ein Idol z.B. ein Star, der als Ganzes nicht allzu sehr interessiert, sondern eher seine soziale Rolle, die man einnehmen möchte. Waldmann führt dazu aus, dass Idole grundsätzlich unerreichbare Personen sind, deren Überzeugungskraft damit verbunden ist, ob sie eine Geschichte anbieten, die sich als Projektionsfläche für eigene Sehnsüchte, Hoffnungen und Erwartungen eignet, zudem ist bedeutsam ob das Idol bestimmte Lösungen auf die eigenen Lebenssituationen eröffnet.

Die Vorbild – Personen können aus dem Fernbereich stammen, aber auch aus dem direkten konkreten Kontaktbereich und einen aktiven Einfluss auf unser Leben haben.

Eine Frage, die wir uns daher immer wieder stellen sollten:

Was haben wir Erwachsene, als unmittelbare Gegenüber unserer Kinder und Jugendlichen für einen Einfluss auf diese?

Die reformierte Landeskirche Aargau hat für das pädagogische Handeln in der Kirche einen Flyer mit 29 Möglichkeiten herausgebracht, wie man anderen Menschen Wertschätzung zeigen kann. Er könnte uns Erwachsenen nützliche Ideen, interessante Anregungen für den Umgang mit unseren Kindern und Jugendlichen in den Familien geben.

Einige Möglichkeiten die dieser Flyer aufzählt: Nimm sie wahr; zeige ihnen Anerkennung; lasse sie Fehler machen; versuche sie zu verstehen; schätze ihre Individualität; applaudiere spontan; gib ihnen Raum, wenn sie ihn brauchen; lobe viel, kritisiere wenig; ermutige sie, dran zu bleiben; höre aufmerksam zu; schenk ihnen viel Wertschätzung; ermutige sie, Grosses zu erwarten; liebe sie, egal was passiert.

Bei manchen dieser Möglichkeiten denkt man vielleicht, die sind ja bestechend einfach. Jedoch ist die Umsetzung im facettenreichen und hektischen Alltag eine grosse Herausforderung, dafür ist die Umsetzung solcher und weiterer Möglichkeiten ein grossartiges Angebot für unsere jüngere Generation (und im Übrigen auch für uns Erwachsene).

Wir haben die Möglichkeit, gelebte Vorbilder zu sein, die konkret und real sind. Von unseren Kindern werden wir beobachtet, wie wir die täglichen Herausforderungen anpacken, vielleicht auch - und noch wichtiger, wie wir mit unserem Scheitern und unseren Niederlagen umgehen und wie wir für Werte und unser kulturelles Erbe einstehen.

Beobachtungen zum Thema „Vorbild“ im Beratungsalltag

Konkret aus unserem Beratungsalltag können wir bei den Jugendlichen viele verschiedene Aspekte beobachten, bei denen gelungene bzw. misslungene Vorbilder wirksam sind:

Auf der einen Seite finden wir Jugendliche die Werte, Vorstellungen, Verhaltensweisen, Regeln, Zielausrichtungen für die Zukunft, die durch Eltern, z.T. auch Lehrer oder z.B. Gruppenleiter von Sport und Jugendgruppen verkörpert werden, übernehmen – sie richten sich positiv nach den erlebten Vorbildern aus. Sie können konstruktiv aus differenzierten Wert- und Zielvorstellungen der Erwachsenen lernen z.B. mit Achtung und Kommunikation Konflikte zu lösen. Hier sehen wir Erwachsene im Umfeld von Jugendlichen, die eine gelungene Vorbildfunktion erfüllen können.

Auf der anderen Seite bearbeiten wir in den Beratungen, schwierige Situationen mit Jugendlichen, wenn z.B. ihre Vorbildpersonen bei der Lösung von Konflikten oder zum Erreichen von Zielen körperliche Gewalt einsetzen.

Zu beobachten sind auch Jugendliche, die in ihrer Umgebung in wichtigen prägenden Lebensabschnitten wenig emotionale Verwurzelung bilden konnten – die Gründe können vielfältiger Natur sein: – Sie können u.a. Halt, innere Ausrichtung, Suche nach Sinn oder Formen von Lebensgestaltung in Gruppen oder bei Gruppenführern suchen, die destruktive Haltungen oder Strukturen vorgeben, ich denke z.B. an rechtsextreme Gruppierungen.

Bei Jugendlichen mit sog. Essstörungen spielen Vorbilder oft eine wichtige Rolle. Sie eifern sogenannten perfekten Vorbildern nach, sei es das superschlanke Supermodel oder der perfekte Leistungs- und Erfolgsmensch und stellen höchste Ansprüche an sich.

Aus unserem Beratungsalltag heraus denken wir auch an Jugendliche, deren Eltern aus extrem unterschiedlichen Kulturkreisen kommen. Die daraus resultierenden unterschiedlichen Ziel- und Wertvorstellungen können zu kaum überbrückbaren Konflikten führen. Der Graben zwischen den Eltern führt bei diesen Jugendlichen zwar dazu, dass sie um verschiedene Kulturkreise wissen, dass sie aber gelegentlich kein Modell der Kommunikation oder der Kompromisslösung haben. Verständlicherweise können sie in solchen Situationen z.B. ein besonderes Talent entwickeln, die Erwachsenen zu ihrem sogenannten Vorteil auszuspielen bzw. aufgestellte Regeln eines Elternteils zu umgehen oder sie übernehmen die abwertende Haltung des anderen Elternteils.

Viele weitere Beispiele könnten hier aufgezeigt werden.

Grundsätzlich können wir festhalten, dass wir Erwachsene meistens unmittelbar Rückmeldung von den Jugendlichen erhalten, ob unser Handeln mit unserem Reden übereinstimmt. Man sagt auch, dass Handeln lauter redet, als all unsere Worte.

Fatih aus der Klasse 10R2 von der Friedrich- Ebert Schule in Deutschland teilte in einem Klassengespräch gegenüber einer Tageszeitung mit, dass man Vorbilder ja auch immer wieder darauf überprüfen kann, ob sie ihre Linie durchhalten.

Halime von derselben Klasse meint, dass es nicht darum gehe, einfach das Leben anderer zu kopieren.

Vorbilder und Vorbilderfahrungen sind heute wie früher ein wichtiger Teil in der Entwicklung von Jugendlichen hin zum Erwachsenen. Selbst wenn wir die erwachsene Seite reflektieren, auch wir sind Einflüssen von aussen gegenüber unterworfen: Vorbilder können Ideale sein, die Werte, Ziele, Vorstellungen und Haltungen verkörpern, denen es uns aus unterschiedlichen Motiven heraus sinnvoll erscheint, nachzueifern, sie dienen der inneren Orientierung und Ausrichtung, der Lebensgestaltung.